

Sonderdruck aus:

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

Ulrich Cramer

Zur Entwicklung der Lohnersatzleistungen für
Arbeitslose

20. Jg./1987

3

Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (MittAB)

Die MittAB verstehen sich als Forum der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung. Es werden Arbeiten aus all den Wissenschaftsdisziplinen veröffentlicht, die sich mit den Themen Arbeit, Arbeitsmarkt, Beruf und Qualifikation befassen. Die Veröffentlichungen in dieser Zeitschrift sollen methodisch, theoretisch und insbesondere auch empirisch zum Erkenntnisgewinn sowie zur Beratung von Öffentlichkeit und Politik beitragen. Etwa einmal jährlich erscheint ein „Schwerpunktheft“, bei dem Herausgeber und Redaktion zu einem ausgewählten Themenbereich gezielt Beiträge akquirieren.

Hinweise für Autorinnen und Autoren

Das Manuskript ist in dreifacher Ausfertigung an die federführende Herausgeberin
Frau Prof. Jutta Allmendinger, Ph. D.
Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
90478 Nürnberg, Regensburger Straße 104
zu senden.

Die Manuskripte können in deutscher oder englischer Sprache eingereicht werden, sie werden durch mindestens zwei Referees begutachtet und dürfen nicht bereits an anderer Stelle veröffentlicht oder zur Veröffentlichung vorgesehen sein.

Autorenhinweise und Angaben zur formalen Gestaltung der Manuskripte können im Internet abgerufen werden unter http://doku.iab.de/mittab/hinweise_mittab.pdf. Im IAB kann ein entsprechendes Merkblatt angefordert werden (Tel.: 09 11/1 79 30 23, Fax: 09 11/1 79 59 99; E-Mail: ursula.wagner@iab.de).

Herausgeber

Jutta Allmendinger, Ph. D., Direktorin des IAB, Professorin für Soziologie, München (federführende Herausgeberin)
Dr. Friedrich Buttler, Professor, International Labour Office, Regionaldirektor für Europa und Zentralasien, Genf, ehem. Direktor des IAB
Dr. Wolfgang Franz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Mannheim
Dr. Knut Gerlach, Professor für Politische Wirtschaftslehre und Arbeitsökonomie, Hannover
Florian Gerster, Vorstandsvorsitzender der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Christof Helberger, Professor für Volkswirtschaftslehre, TU Berlin
Dr. Reinhard Hujer, Professor für Statistik und Ökonometrie (Empirische Wirtschaftsforschung), Frankfurt/M.
Dr. Gerhard Kleinhenz, Professor für Volkswirtschaftslehre, Passau
Bernhard Jagoda, Präsident a.D. der Bundesanstalt für Arbeit
Dr. Dieter Sadowski, Professor für Betriebswirtschaftslehre, Trier

Begründer und frühere Mitherausgeber

Prof. Dr. Dieter Mertens, Prof. Dr. Dr. h.c. mult. Karl Martin Bolte, Dr. Hans Büttner, Prof. Dr. Dr. Theodor Ellinger, Heinrich Franke, Prof. Dr. Harald Gerfin,
Prof. Dr. Hans Kettner, Prof. Dr. Karl-August Schäffer, Dr. h.c. Josef Stingl

Redaktion

Ulrike Kress, Gerd Peters, Ursula Wagner, in: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit (IAB), 90478 Nürnberg, Regensburger Str. 104, Telefon (09 11) 1 79 30 19, E-Mail: ulrike.kress@iab.de: (09 11) 1 79 30 16, E-Mail: gerd.peters@iab.de: (09 11) 1 79 30 23, E-Mail: ursula.wagner@iab.de: Telefax (09 11) 1 79 59 99.

Rechte

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Redaktion und unter genauer Quellenangabe gestattet. Es ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Verlages nicht gestattet, fotografische Vervielfältigungen, Mikrofilme, Mikrofotos u.ä. von den Zeitschriftenheften, von einzelnen Beiträgen oder von Teilen daraus herzustellen.

Herstellung

Satz und Druck: Tümmels Buchdruckerei und Verlag GmbH, Gundelfinger Straße 20, 90451 Nürnberg

Verlag

W. Kohlhammer GmbH, Postanschrift: 70549 Stuttgart; Lieferanschrift: Heßbrühlstraße 69, 70565 Stuttgart; Telefon 07 11/78 63-0; Telefax 07 11/78 63-84 30; E-Mail: waltraud.metzger@kohlhammer.de, Postscheckkonto Stuttgart 163 30. Girokonto Städtische Girokasse Stuttgart 2 022 309. ISSN 0340-3254

Bezugsbedingungen

Die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ erscheinen viermal jährlich. Bezugspreis: Jahresabonnement 52,- € inklusive Versandkosten: Einzelheft 14,- € zuzüglich Versandkosten. Für Studenten, Wehr- und Ersatzdienstleistende wird der Preis um 20 % ermäßigt. Bestellungen durch den Buchhandel oder direkt beim Verlag. Abbestellungen sind nur bis 3 Monate vor Jahresende möglich.

Zitierweise:

MittAB = „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ (ab 1970)
Mitt(IAB) = „Mitteilungen“ (1968 und 1969)
In den Jahren 1968 und 1969 erschienen die „Mitteilungen aus der Arbeitsmarkt- und Berufsforschung“ unter dem Titel „Mitteilungen“, herausgegeben vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit.

Internet: <http://www.iab.de>

Zur Entwicklung der Lohnersatzleistungen für Arbeitslose

Ulrich Cramer

1. Methodisches Konzept

Die meist benutzte statistische Basis für alle Probleme, die mit dem Leistungsbezug bei Arbeitslosigkeit zusammenhängen, ist die sogenannte Leistungsempfängerquote. Sie ist der Quotient aus der Zahl der Leistungsempfänger und der Zahl der registrierten Arbeitslosen zu einem bestimmten Stichtag oder auch als Durchschnittswert zu den Stichtagen eines Jahres. In verschiedenen Veröffentlichungen des IAB¹⁾ wurde herausgearbeitet, daß Jahresdurchschnittsbestände nicht personell, sondern als Produkt von Fällen und Verweildauern zu interpretieren sind: Eine Million Leistungsempfänger im Jahresdurchschnitt bedeuten ein Leistungsvolumen von 12 Mio. Monaten oder 52 Mio. Wochen, die sich ganz unterschiedlich auf Fälle und Bezugsdauern aufteilen können. (Beispielsweise 6 Mio. Fälle mit einer durchschnittlichen Bezugsdauer von 2 Monaten oder 3 Mio. Fälle mit einer durchschnittlichen Dauer von 4 Monaten.) Folglich besagt auch die Leistungsempfängerquote zunächst nur, wieviel Prozent des Arbeitslosigkeitsvolumens durch Leistungen finanziert werden. Die Quote ist zerlegbar in eine Personenkomponente (eigentlich: Fälle) und eine Dauerkomponente:

$$\frac{V_L}{V_A} = \frac{P_L}{P_A} \times \frac{D_L}{D_A}$$

mit V_L : Leistungsvolumen (= Durchschnittsbestand an Leistungsempfängern)

V_A : Arbeitslosigkeitsvolumen (Durchschnittsbestand an Arbeitslosen)

P_L : Personen (bzw. Fälle), die im Laufe eines Jahres Leistungen bewilligt bekommen

P_A : Personen (bzw. Fälle), die im Laufe eines Jahres arbeitslos werden

D_L : durchschnittliche Dauer des Leistungsbezugs

D_A : durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit

¹⁾ Vgl. zum Beispiel: Cramer, U., Wieviel Arbeitslose erhalten noch Lohnersatzleistungen? in: MittAB 2/1986.

²⁾ Der Anteil der vorher Erwerbstätigen beim Zugang in Arbeitslosigkeit geht seit 1982 (78,6%) kontinuierlich zurück und betrug 1986 nur noch 74,2% (vgl. Amtliche Nachrichten der Bundesanstalt für Arbeit 5/1987, S. 658).

Aufgrund dieser Beziehungen ist es zweckmäßig, die Entwicklung der Leistungsempfängerquote und ihrer Bestandteile (Alg-Bezug und Alhi-Bezug) zunächst getrennt nach ihrer Personen- und Dauerkomponente zu untersuchen. Eine derartige Analyse erfolgt in den nächsten beiden Abschnitten, bevor die Entwicklung der Leistungsempfängerquote beschrieben wird. Abschließend erfolgt eine Abschätzung der Auswirkungen der gesetzlichen Neuregelungen im Leistungsrecht seit 1985.

2. Leistungsempfang beim Zugang in die Arbeitslosigkeit

Ein neuer Arbeitslosigkeitsfall, der statistisch als Zugang gezählt wird, führt entweder

- zu einem Neuantrag auf Arbeitslosengeld (Alg) oder
- zu einem Wiederbewilligungsantrag auf Arbeitslosengeld oder
- zu einem Neuantrag auf Arbeitslosenhilfe (Alhi) oder
- zu einem Wiederbewilligungsantrag auf Arbeitslosenhilfe oder
- zu keinem Antrag.

Übersicht 4 zeigt, wie sich der Arbeitslosigkeitszugang in diese Antragsarten aufteilte. Insgesamt bekamen von den 1986 arbeitslos gewordenen Personen 25,1% von Beginn an keine Leistungen; das waren 1,5% mehr als im Vorjahr. Dies liegt einmal daran, daß der Anteil derjenigen, die vorher erwerbstätig waren, um einen halben Prozentpunkt zurückging und ist zum anderen darauf zurückzuführen, daß vermehrt bei vorher Erwerbstätigen noch keine Ansprüche aufgebaut werden konnten. Auch der längerfristige Rückgang des Anteils der von Beginn ihrer Arbeitslosigkeit an Leistungsbeziehenden korrespondiert mit einem entsprechenden Rückgang des Anteils der vorher Erwerbstätigen.²⁾

Die aus dem Trend der Jahre 1983 bis 1986 fallenden Werte für 1985 (Wiederanstieg des Anteils der Neuanträge auf Arbeitslosengeld vor allem bei den Männern) haben saisonale Gründe und sind auf die extremen Witterungsbedingungen im Januar 1985 und die damit verbundenen (lei-

Übersicht 4: Leistungsempfang bei Zugang in Arbeitslosigkeit, in %

	Arbeitslosengeld nach		Arbeitslosenhilfe nach		Leistungs-empfang	kein Leistungs-empfang
	Neuantrag	Wiederbe-willigung	Neuantrag	Wiederbe-willigung		
	Insgesamt					
1980	49,4	19,3	2,0	4,5	75,3	24,7
1981	54,9	16,9	1,9	3,3	77,0	23,0
1982	48,9	23,2	2,0	4,5	78,7	21,3
1983	48,4	22,2	1,9	6,6	79,1	20,9
1984	46,0	19,6	2,0	8,5	76,1	23,9
1985	46,8	18,9	2,0	8,7	76,4	23,6
1986	44,9	18,7	2,1	9,4	74,9	25,1
	Männer					
1980	48,0	16,8	2,3	5,5	72,6	27,4
1981	54,2	16,8	2,0	4,1	77,0	23,0
1982	49,0	24,8	2,1	5,5	81,4	18,6
1983	48,1	23,7	2,0	8,2	82,0	18,0
1984	45,9	20,9	2,1	10,5	79,4	20,6
1985	47,3	20,2	2,1	10,7	80,4	19,6
1986	44,5	19,5	2,2	11,7	77,9	22,1
	Frauen					
1980	51,2	22,9	1,6	3,2	78,9	21,1
1981	56,0	17,1	1,7	2,3	77,1	22,9
1982	48,6	20,9	1,7	3,1	74,3	25,7
1983	49,0	19,8	1,7	4,1	74,6	25,4
1984	46,1	17,8	1,8	5,3	71,0	29,0
1985	46,1	16,8	1,8	5,4	70,1	29,9
1986	45,4	17,4	1,9	5,8	70,5	29,5

stungsberechtigten) Zugänge aus dem Bausektor und der Landwirtschaft zurückzuführen. Ein Viertel der Arbeitslosen bekommt nunmehr von Anfang an keine Leistungen. Seit Beginn der Arbeitsmarktkrise in der Mitte der 70er Jahre lag dieser Anteilswert in zwei Jahren ähnlich niedrig, nämlich 1977 und 1980.

3. Dauer des Bezugs

Dauer des Leistungsbezugs und Dauer der Arbeitslosigkeitsperiode sind eng miteinander verbunden. Bei der Berechnung der entsprechenden Verweildauerziffern stößt man auf zahlreiche Schwierigkeiten. Methodisch wurde eine Vorgehensweise ausgewählt, die eine größtmögliche Vergleichbarkeit der einzelnen Reihen und Konsistenz mit der Zugangsanalyse in Übersicht 4 anstrebt, dennoch sind die Ergebnisse in Übersicht 5 nur als Näherungswerte zu interpretieren.³⁾

Die durchschnittliche Dauer einer Arbeitslosigkeitsperiode blieb nach dem konjunkturbedingten Anstieg der Jahre 1981 bis 1983 seither nahezu konstant, während die durchschnittliche Dauer einer Leistungsperiode (ALG und sich evtl. anschließende Anschluß-Alhi) seit 1984 leicht rückläufig ist. Dahinter stehen strukturelle Veränderungen von ALG und Alhi: Die durchschnittliche Dauer einer ALG-Periode war 1983 am längsten und ging deshalb insbeson-

³⁾ Zur Berechnungsweise im einzelnen:

- a) Durchschnittsbestand Arbeitslose / Zugänge an Arbeitslosen x 52
- b) (Durchschnittsbestand ALG- und ALHI-Empfänger (korrigierte Zahlen nach 6 Monaten Wartezeit) abzüglich Krankheitsfälle, § 105 c-Fälle und ALHI-Empfänger nach § 2 Abs. 2 Satz 3 Bundeserziehungsgeldgesetz x 52) / (bewilligte Anträge auf ALG + Neuanträge auf ALHI ohne Anschluß-ALHI + Wiederbewilligungsanträge auf ALHI).
- c-h) Durchschnittsbestand (unkorrigierte Zahlen aus Zahlfällestatistik) / bewilligte Anträge (ohne Korrekturen).

Übersicht 5: Durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit und durchschnittliche Dauer des Leistungsbezugs (in Wochen)

	1981	1982	1983	1984	1985	1986
(a) Dauer einer Arbeitslosigkeitsperiode (Insgesamt)	18,7	25,7	31,7	32,1	31,9	31,9
(b) Dauer einer Leistungsperiode (Insgesamt)	18,0	22,9	27,3	27,8	27,0	26,9
(c) Dauer einer ALG-Periode (Insgesamt)	14,3	18,0	20,2	18,5	17,6	18,0
(d) Dauer einer ALG-Periode (Männer)	12,3	16,3	18,4	16,8	15,8	15,9
(e) Dauer einer ALG-Periode (Frauen)	17,2	20,9	23,1	21,4	20,8	21,3
(f) Dauer einer ALHI-Periode (Insgesamt)	22,0	25,2	32,1	37,9	41,4	41,3
(g) Dauer einer ALHI-Periode (Männer)	21,9	25,3	32,5	38,4	42,0	42,0
(h) Dauer einer ALHI-Periode (Frauen)	22,2	25,0	31,0	36,5	39,9	39,8

dere von 1983 auf 1984, als die Anspruchsdauern noch nicht durch gesetzliche Änderungen beeinflusst wurden, deutlich zurück. Dies ging einher mit einem Anstieg der Ausschöpfungsquote (vgl. Übersicht 6), also dem Anteil der Alg-Empfänger, die beim Ausscheiden aus dem Alg-Bezug ihre Ansprüche erschöpft hatten. In dieser Zeit verbrauchten also immer mehr Arbeitslose ihre Alg-Ansprüche. Die durchschnittliche Dauer einer Alg-Periode ging aufgrund von Mehrfacharbeitslosigkeit zurück. In den Jahren 1985 und 1986 wurde dann die durchschnittliche Länge einer Alg-Periode einerseits von diesem Trend und von den aufgrund der außergewöhnlichen Winter dieser Jahre ungewöhnlich vielen Saisonarbeitslosen verkürzt, andererseits durch neue gesetzliche Regelungen, die älteren Arbeitslosen längere Anspruchsdauern ermöglichten, erhöht.

Parallel dazu verlängerte sich die durchschnittliche Dauer einer Alhi-Periode, und zwar am stärksten im Zeitraum 1982 bis 1985; erst 1986 wurde diese Entwicklung gebremst. Letzteres kann auch auf die längeren Anspruchsdauern für Arbeitslosengeld zurückgeführt werden, vielleicht ist aber auch mit über 40 Wochen durchschnittlicher Dauer eine Art Maximalwert erreicht, der sich aus dann oft stattfindenden Übergängen in Alters- oder Berufsunfähigkeitsrente erklärt.

Übersicht 6: Ausschöpfungsquote¹⁾ beim Arbeitslosengeld und Übergangsquote²⁾ bei der Arbeitslosenhilfe

Jahr	1981	1982	1983	1984	1985	1986
	Insgesamt					
Ausschöpfungsquote ALG	23,1	27,3	30,3	31,5	25,9	25,9
Übergangsquote ALHI	42,8	52,0	56,5	55,1	57,9	56,1
	Männer					
Ausschöpfungsquote ALG	18,5	22,4	25,5	27,2	20,8	21,0
Übergangsquote ALHI	66,0	74,7	78,3	74,3	80,9	79,5
	Frauen					
Ausschöpfungsquote ALG	29,4	35,3	38,3	38,4	34,9	33,4
Übergangsquote ALHI	23,0	28,2	32,4	33,1	33,8	33,5

¹⁾ Berechnet als Anteil der Alg-Empfänger, die ihre Ansprüche erschöpft haben, an allen aus dem Bezug ausgeschiedenen Alg-Empfängern.

²⁾ Quotient aus bewilligten Anschluß-Alhi-Anträgen und den abgegangenen Alg-Empfängern, die ihre Ansprüche erschöpft haben.

4. Finanzierter Anteil der Arbeitslosigkeit

In Übersicht 7 sind die Leistungsempfängerquoten zusammengestellt, die nach den eingangs entwickelten methodischen Vorbemerkungen als Finanzierungsanteil der Arbeitslosigkeit zu interpretieren sind. Spalte 1 enthält den Gesamtanteil von Arbeitslosengeld und Arbeitslosenhilfe. Er ist etwas größer als die Summe der Einzelanteile in Spalte 2 und 3, weil er aus einer später erstellten (nur intern verfügbaren) Statistik stammt, die auch noch nachträglich bewilligte Leistungsfälle miterfaßt.

Übersicht 7: Durch Lohnersatzleistungen finanzierter Anteil des Arbeitslosigkeitsvolumens 1982–1986 (in %)

Jahr	ALG und ALHI	ALG		ALHI
	nach korrigierter Statistik	Volumen = Zugangsanteil × Dauerrelation		
1982	70,2	50,5 = 72,1 × 70,0		15,9
1983	67,9	44,9 = 70,6 × 63,7		21,5
1984	65,4	37,9 = 65,6 × 57,6		26,4
1985	64,5	36,3 = 65,7 × 55,1		26,8
1986	63,3	35,9 = 63,5 × 56,4		27,0

ALG: Arbeitslosengeld
 ALHI: Arbeitslosenhilfe
 ALG/Zugangsanteil: bewilligte Anträge auf Arbeitslosengeld/Zugänge in Arbeitslosigkeit
 ALG/Dauerrelation: durchschnittliche Dauer einer ALG-Periode/durchschnittliche Dauer einer Arbeitslosigkeitsperiode

Danach ist der durch Lohnersatzleistungen insgesamt finanzierte Anteil der Arbeitslosigkeit seit 1982 kontinuierlich um insgesamt 7%-Punkte zurückgegangen, allerdings verlangsamte sich dieser Rückgang in den letzten beiden Jahren. In Spalte 1 werden Leistungsbezieher, die nicht zu den registrierten Arbeitslosen zählen (§ 105 b und c, AFG) herausgerechnet.⁴⁾ 1986 wurde so noch 63,3% der Arbeitslosigkeit durch Lohnersatzleistungen finanziert. Strukturelle Informationen dieser Entwicklung geben die Spalten 2 und 3 der Tabelle. In Spalte 2 wird der Alg-Anteil am Arbeitslosigkeitsvolumen in den Zugangsanteil und die Dauerrelation (vgl. Abschnitt 1) zerlegt. Man erkennt jetzt, daß sowohl vom Zugang her als auch – und hier noch etwas ausgeprägter – von der Dauerrelation her, der durch Arbeitslosengeld finanzierte Anteil des Arbeitslosigkeitsvolumens von gut 50% im Jahre 1982 auf etwa 36% in den Jahren 1985 und 1986 zurückging. Der noch geringfügige Rückgang dieses Anteils im Jahre 1986 ist dabei ausschließlich auf den Zugang an Arbeitslosen zurückzuführen, während die durchschnittliche Dauer des Leistungsbezugs im Verhältnis zur durchschnittlichen Dauer einer Arbeitslosigkeitsperiode schon wieder leicht zunahm. Die letzte Spalte der Tabelle weist aus, daß die Arbeitslosenhilfe komplementär zur Entwicklung beim Arbeitslosengeld einen immer größeren Anteil ausmacht. Hier wurde der Anstieg allerdings auch in den letzten Jahren gebremst.

5. Auswirkungen neuer gesetzlicher Regelungen

Seit Beginn des Jahres 1985 sind die Anspruchsdauern für Arbeitslosengeld in drei Etappen durch Novellierungen des AFG verlängert worden:

Seit 1.1. 1985 erhalten Arbeitslose ab 49 Jahre bis maximal ein halbes Jahr länger Arbeitslosengeld als vorher. Die

Verlängerung war zwar abhängig von den beitragspflichtigen Beschäftigungszeiten in der auf sieben Jahre erweiterten Rahmenfrist, für das Jahr 1985 konnte sich diese jedoch noch nicht auswirken: Aufgrund einer Übergangsregelung wurde am Jahreswechsel 1984/85 allen Leistungsbeziehern dieser Altersklasse mit der zuvor geltenden maximalen Anspruchsdauer von einem Jahr ohne weitere Prüfung ein halbes Jahr zusätzliche Anspruchsdauer bewilligt. Den im Laufe des Jahres 1985 arbeitslos Gewordenen mit einer potentiellen Anspruchsdauer von nunmehr 1½ Jahren wäre für den Rest des Jahres 1985 auch nach altem Recht noch Arbeitslosengeld gezahlt worden. Auswertungen aus der Leistungsdatei der BA belegen, daß die Zahl der Alg-Bezieher durch diese Gesetzesänderung bis Mitte des Jahres 1985 um etwa 38000 Personen anstieg. Im weiteren Verlauf des Jahres konnte von ihr keine Wirkung mehr ausgehen, weil den neu hinzukommenden Fällen solche gegenüberstanden, die bereits die zusätzliche Anspruchsdauer ausgeschöpft hatten. Im Jahresdurchschnitt 1985 erhöhte sich damit die Zahl der Alg-Bezieher um 27000 Personen. Ohne die Verlängerung der Anspruchsdauer für 49jährige und Ältere wären die durchschnittliche Dauer einer Alg-Periode 1985 auf etwa 17 Wochen und der durch Arbeitslosengeld finanzierte Anteil des Arbeitslosigkeitsvolumens um weitere 1,2%-Punkte zurückgegangen.

Vom 1.1.1986 an wurde die Anspruchsdauer ein weiteres Mal verlängert, und zwar für die 44-48jährigen um maximal 4 Kalendermonate, für die 49-53jährigen um höchstens zwei und für die 53jährigen um höchstens sechs (weitere) Monate. Daraufhin stieg die Zahl der Leistungsempfänger noch einmal bis Mitte des Jahres 1986 um weitere ca. 37000 Personen an. Ab Mitte 1986 war also durch beide Gesetzesnovellierungen kumulativ die Reihe der Alg-Bezieher um 75 000 höher. Für den Jahresdurchschnitt 1986 betrug die kumulative Wirkung bei der durchschnittlichen Dauer einer Alg-Periode 1½ Wochen und beim durch Arbeitslosengeld finanzierten Anteil des Arbeitslosigkeitsvolumens 3%-Punkte. Ohne diese Verbesserungen der Versicherungsleistungen wäre der durch Arbeitslosengeld finanzierte Anteil 1986 auf ungefähr ein Drittel zurückgegangen.

Ab 1. 7. 1987 wurde der Anspruch auf Arbeitslosengeld neu geordnet. Prinzipiell gilt jetzt wieder – wie bis 1981 – das Verhältnis von 2:1 zwischen der Dauer der beitragspflichtigen Beschäftigung und der Dauer des Anspruchs auf Arbeitslosengeld. Für unter 42jährige bleibt dabei der Anspruch auf ein Jahr begrenzt, ältere Arbeitslose erhalten – gestaffelt nach Altersgruppen – bis maximal 32 Monate lang (für über 54jährige) Arbeitslosengeld. Wie sich deshalb der Alg-Anteil am Arbeitslosigkeitsvolumen weiterentwickeln wird, ist schwer abzuschätzen. Wie auch schon bei den vorangegangenen Novellierungen wird der Zugangsanteil nicht verändert. Der Finanzierungsanteil vom Arbeitslosengeld erhöht sich also wieder über die Dauerrelation. Begünstigt werden diesmal etwa zwei Drittel des letzten Stichtagsbestands vor der Neuregelung Ende Juni 1987. (Das restliche Drittel ist unter 42 Jahre alt und behält die Anspruchsdauer von einem Jahr.) § 242g AFG sieht wieder eine Übergangsregelung vor, nach der eine Verlängerung der Anspruchsdauern ohne Überprüfung der erweiterten Rahmenfrist für alle laufenden Leistungsfälle erfolgt. Maximal verlängert sich damit die Anspruchsdauer für über 54jährige um ein Jahr. Folglich wird sich auch der durch Arbeitslosengeld finanzierte Anteil am Arbeitslosigkeitsvolumen bis Mitte 1988 erhöhen.

⁴⁾ Aus methodischen Gründen ist das für die übrigen Spalten der Tabelle nicht möglich.